



**WÄLDERTM
FÜR IMMER
FÜR ALLE**

2020

Info
Wald

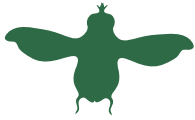


DIE JAGD



DER SCHLÜSSEL FÜR EINEN STABILEN WALD





DIE JAGD – DER SCHLÜSSEL FÜR EINEN STABILEN WALD

Wildtiere gehören heute wie früher in unsere hiesigen Wälder. Es gibt leider jedoch ein großes Aber: In vielen Wäldern Deutschlands sind die Wilddichten – vor allem von Rehwild – so hoch, dass der Wald stark leidet und der Aufbau von naturnahen Laub-/ Mischwäldern nicht gelingt.

Das zentrale Problem ist, dass kleine Bäume nicht aufwachsen, weil Knospen und Triebe immer wieder abgebissen werden. Dabei sind Laubbäume und die Tanne am stärksten betroffen. Allerdings sind gerade diese Baumarten für klimastabile Wälder besonders wichtig.

Aufwendige Schutzmaßnahmen wie der Bau von Zäunen sind zwar gängige Praxis, aber häufig ineffektiv und sehr teuer. In einem gesunden Wald stellt sich die natürliche Verjüngung eigentlich von alleine ein. Dies hat viele Vorteile für den Wald wie auch für den Forstbetrieb.

Grundvoraussetzung hierfür ist eine effiziente Regulierung überhöhter Wildbestände.

Was sagt der FSC® zum Thema Wild und Jagd?

Im FSC-zertifizierten Wald soll die Verjüngung der natürlich vorkommenden Baumarten ohne Hilfsmittel wie Zäune oder chemische Verbisschutzmittel möglich werden. Kontrolliert wird dies über eine regelmäßige Erhebung von Schäden am Wald, die durch Wild verursacht wurden. Der Einfluss von Schalenwild, wie zum Beispiel Reh- oder Rotwild, auf die Verjüngung wird erfasst und die Jagd durch höhere Abschusszahlen angepasst.

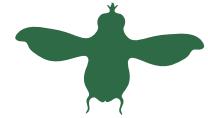
Bei den jährlich stattfindenden Audits, bei denen die Einhaltung der FSC-Kriterien in den Betrieben überprüft wird, zeigt sich, dass beim Thema Jagd sehr häufig Nachbesserungen erforderlich sind.

Die Erfahrungen in deutschen FSC-Forstbetrieben zeigen, dass die konsequente Forderung der Einhaltung der Jagd-Kriterien durch die FSC-Prüfer zu deutlichen Verbesserungen im Wald führt.

Wussten Sie schon,

dass einige Forstbetriebe nicht nur die Jagd, sondern auch die Wildvermarktung selbst in die Hand genommen haben? Ein erfolgreiches Zusammenspiel von Förstern, Jägern, Wildhändlern, Metzgern, dem Einzelhandel und Restaurants in der Umgebung sorgt für eine regionale Wertschöpfung. Wildfleisch ist eine echte Alternative zu Fleisch aus industrieller Tierhaltung und -fütterung. Wild wächst artgerecht und in Freiheit auf, das Fleisch enthält wenig Fett aber viel Eiweiß. Der FSC schreibt den ausschließlichen Einsatz bleifreier Jagd-Munition vor. Dadurch werden Schwermetalle konsequent ausgeschlossen, die weder in der Umwelt noch im Wildbret auf dem Teller etwas verloren haben.





WALD UND WILD IM FSC-WALD: HINTERGRÜNDE UND ANTWORTEN

Wald und Wild im FSC-Wald: Hintergründe und Antworten

Nach aktuellen Erhebungen ist etwa ein Drittel aller kleinen Laubbäume in Deutschland verbissen. In manchen Waldbeständen fällt die Verjüngung komplett aus. Laubbäume werden durch Wildverbiss stärker geschädigt als Nadelbäume (außer der Weißtanne). Durch den selektiven Verbiss profitiert die ohnehin weit überrepräsentierte und oft nicht zum Standort passende Baumart Fichte. In vielen Wäldern natürlich vorkommende Baumarten, wie Eiche, Linde, Bergahorn oder Kirsche kommen aufgrund zu hoher Wilddichten dann kaum oder gar nicht mehr vor.

Dadurch verlieren Waldbesitzer waldbauliche Steuerungsmöglichkeiten und tragen ein erheblich höheres Risiko, wenn die wenigen vorkommenden Arten durch Sturm- oder andere Schäden ausfallen. Gerade in Zeiten des Klimawandels wird der Aufbau naturnaher Laub-Mischwälder immer wichtiger. In solch arten- und strukturreichen Wäldern findet eine permanente Anpassung an die sich ändernden Umweltbedingungen statt. Sie sind widerstandsfähiger gegenüber Insekten sowie Dürren und anderen Extremwetterereignissen. Bei Schäden können sich naturnahe gesunde Wälder schneller und besser erholen.

Warum sind die Wildbestände so hoch?

Unsere Wälder sind aufgrund von Holznutzung/Forstwirtschaft aber auch wegen Sturmereignissen und Borkenkäferkalamitäten viel lichter als Urwälder. Weil mehr Licht auf den Waldboden kommt, ist das Nahrungsangebot (krautige Pflanzen) für Rehwild deutlich größer, die Populationen entsprechend auch. In Mitteleuropa gibt es kaum noch Bären, Luchse und Wölfe, so dass sie keinen Einfluss auf Wildbestände mehr nehmen. Eine natürliche Regulierung findet längst nicht mehr statt. Eine Rolle spielt zudem ein stark gesteigertes Nahrungsangebot, vor allem auf angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen. Dazu kommen immer noch überbestückte Jagd-Kirrungen zum Anlocken von Wild, die eher Fütterungen entsprechen. Außerdem führen milde Winter zu geringen natürlichen Sterberaten.

Welche Wildbestände gelten als verträglich für den Wald?

Es gibt zwar ungefähre Richtwerte (zum Beispiel ca. 8 Rehe pro 100 ha, ca. 1-2 Stück Hirsche pro 100 ha), Wild ist jedoch kaum zählbar und relevant ist vor allem, ob ausreichend viele junge Bäume im Wald aufwachsen können. Zur Kontrolle haben sich neben Verbissgutachten sogenannte Weisergatter bewährt. Dabei wird ein kleiner Bereich im Wald eingezäunt und damit sichtbar, wie sich der Wald ohne Wildeinfluss entwickeln würde.



Forstliches Sorgenkind Rehwild

Problematisch in sehr vielen Teilen Deutschlands sind die hohen Dichten an Rehwild sowie in manchen Gegenden das Rotwild. Der Rehwild-Bestand in Deutschland wird auf über 2,5 Mio. geschätzt. Jährlich werden ca. 1 Mio Rehe geschossen, dazu kommen über 200.000 Rehe, die dem Straßenverkehr zum Opfer fallen.

Welche Rolle spielen andere Schalenwildarten im Wald?

Weitere Schalenwildarten wie Muffel-, Sika- und Damwild sind allesamt eingeführte Tierarten und kämen von Natur aus in Deutschland nicht vor. Diese Arten wurden in der Vergangenheit ausgesetzt, um zusätzliches jagdbares Wild zu haben. Gamswild kommt natürlicherweise nur im Hochgebirge vor. Die sehr hohen Wildschweindichten sind für den Wald weniger problematisch (im Gegensatz zur Landwirtschaft).

Die Jagd als wichtige Einnahmequelle?

In manchen Kommunen entstehen durch die Verpachtung von Jagdflächen an private Jäger teilweise relevante Einnahmen. In der Regel werden diese Einnahmen allerdings nicht mit den Kosten ins Verhältnis gesetzt, die durch Wildschäden, Investitionen in Pflanz- und Wildschutzmaßnahmen sowie die langfristig erheblichen waldbaulichen Risiken (s.o.) entstehen. Diese Kosten bei nicht angepassten Schalenwildbeständen übersteigen die Jagdpachteinnahmen in aller Regel um ein Vielfaches.

Naturverjüngung bedeutet für einen Forstbetrieb eine enorme Kostenersparnis, weil Ausgaben für die Pflanzung entfallen. Auch ist natürliche Verjüngung besser an den jeweiligen Standort angepasst als gepflanzte Bäume.

Obwohl Zäune im Wald eine sehr ineffektive Abwehrmethode darstellen, werden die Ausgaben in hiesigen Forstbetrieben allein für Wildschutzzäune auf jährlich mindestens 90 Mio. Euro geschätzt. Pro Hektar fallen für den Zaunbau mindestens 3.000 Euro an. Gleichzeitig werden nicht gezäunte Flächen umso stärker geschädigt. Auch durch andere technische oder chemische Verbissschutzmethoden entstehen hohe Kosten.

Wie kann die Jagd effektiv gestaltet werden?

Wenn die Jagdbezirke vom Eigentümer bzw. Forstbetrieb selbst bejagt werden, hat dies meist Vorteile gegenüber langfristiger Verpachtung der Jagd. Dies geschieht am besten in enger Kooperation mit lokalen Jägern. Mittels Jahres-Jagderlaubnisscheinen kann Einfluss genommen werden, falls Abschusspläne nicht erfüllt werden. Konkrete und verbindliche Ziele hinsichtlich der Waldentwicklung sollten mit den Jägern besprochen und deren Erreichung regelmäßig, zum Beispiel im Rahmen jährlicher Revierbegänge, überprüft werden. Revierübergreifende Intervall- bzw. Bewegungsjagden, mit geübten Schützen und gut ausgebildeten Hunden, sind vorteilhaft gegenüber permanenter Einzeljagd, die viel Unruhe und Stress bei den Wildtieren erzeugt. Weitere Informationen, praktische Hinweise und eine Liste von Beispielbetrieben und -lösungen finden Sie hier:

www.biowildprojekt.de und www.oejv.org

Sie wünschen sich mehr Informationen zu FSC im Wald?

FSC Deutschland - Verein für verantwortungsvolle Waldwirtschaft e.V.

Rehlingstraße 7 | 79100 Freiburg | Telefon: +49 (0)761 386 53 64

E-Mail: wald@fsc-deutschland.de | www.fsc-deutschland.de

Stand: Februar 2020 FSC® F000213

Bilder: Reiner Bernhardt (Titel), Reiner Bernhardt (Foto li. S.1), M. Schwenninger, FSC Deutschland, Frank Christian Heute (Foto li. S.2), Dama764 - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=58018971>, J.C. Reyes, FSC IC | Gestaltung: Annika Burger



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft